

Kids mit Rhythmus im Blut

Musikalische Früherziehung: Musikschulleiter Anton Hagspiel erklärt, wie sich die Entwicklung von Kindern spielerisch fördern lässt

Was bewirkt Musik beim Menschen im Alltag – meinen und bei Kindern im Besonderen?

Anton Hagspiel: Musik ist die Universalsprache, berührt die Bereiche des Menschen, die nicht so recht greifbar und belegbar sind – seelische Emotionen und Empfindungen werden durch Musik in „Schwingung“ versetzt, was letzten Endes zum Wohlbefinden und zur inneren Harmonie führt.

Bei Kindern sind in der Entwicklung Phasen empirisch nachgewiesen, in denen sich Fähigkeiten entwickeln lassen, die sich dem rein kognitiven Agieren noch verschließen: ab ca. 2 Jahren kann die Umgebung sprachliche Skills entwickeln – ein deutsches Kind erlernt in diesem Alter spielend z.B. die chinesische Sprache. Ab ca. 4 Jahren ist eine Phase erreicht, die musikalische Zusammenhänge dem Kind zugänglich macht und somit die Grundlage für das spätere Musizieren und den generellen Umgang mit Musik prägt – jedoch wird nicht in erster Linie Wissen vermittelt. Die Empfindungswelt, Bewegung und Sozialverhalten erhalten eine Prägung, die sich spielerisch und lustvoll als Nährboden für spätere kognitive Qualität bildet. Heranbildung des Lernzentrums und die Gedächtnisleistung wird „geschult“, die gesamte Gehirnstruktur erhält spielerisch eine „Ordnung“, die später allen kognitiven Bereichen eines Kindes förderlich ist.

Inwiefern wird durch musikalische Früherziehung die Entwicklung des Kindes gefördert?

Anton Hagspiel: Musikalische Früherziehung zielt von Anfang an darauf ab, dass wir als Menschen ungenheure Fähigkeiten haben, die aber oft durch die soziale Struktur, Bildungferne und leider immer auch noch finanzielle Hemmnisse nicht geweckt werden. Jedes Kind ist musikalisch, jeder Mensch hat Rhythmus im Blut – sonst würde sein Herz nicht schlagen – diese Fähigkeiten frühzeitig zu fördern, ist die Aufgabe der musikalischen Früherziehung; heute nennen

wir diesen Studiengang ja EMP – Elementare Musik-Pädagogik. Es ist der natürlichste Weg, Fähigkeiten durch Bewegung, Hören, Wiedergeben, Weiterdenken, Neues erfinden, so zu entwickeln, dass die emotionalen Bereiche in der Entwicklung des Kindes bewusst angestoßen werden. Selbstbewusstsein, Einschätzungswermögen, Interesse, Neugier für Neues und Unbekanntes – all diese Eigenschaften lassen bewusst und oft auch unbewusst Persönlichkeit heranwachsen. EMP ist also der Start in ein gelingendes Leben – ich verweise auf die Bastian-Studie, die bereits vor 25 Jahren nachgewiesen hat, dass Kinder, die mit gut ausgebildeten MusiklehrerInnen ins Leben geschickt werden, sozial verantwortungsbewusster, intelligenzmäßig gefestigter sind, schulisch bessere Ergebnisse haben, den Versuchungen der heutigen Gesellschaft erheblich selbstkritischer widerstehen (Drogen, Kriminalität) – dem Missbrauch von Medien und den damit verbundenen Gefahren für unser Zusammenleben kann eine aufstrebende, junge Musikerin sicher leichter begegnen.

Ab welchem Alter bietet sich die Früherziehung an?

Anton Hagspiel: Nach vielen Versuchen und den daraus entstandenen „Misserfolgen“, EMP schon früher als zwei Jahre vor der Einschulung durchzuführen, habe ich mich entschlossen, den Studien zu folgen und wirklich ausnahmslos alle Kinder aufzunehmen, die zwei Jahre später in die

Schule kommen. Das ist genau das Alter, wo der „angebotene Unterrichtsstoff“ die Kinder auch erreicht.

Gibt es einen Lehrplan und was beinhaltet er?

Anton Hagspiel: Es gibt einen Lehrplan – er umfasst die elementare Vermittlung von Rhythmus, Singen, Tanzen und Bewegung, auch handwerkliche Förderung beim Zeichnen, Malen, Basteln, jedoch immer mit der klaren Verlinkung zur Musik. Kennenlernen aller Instrumente und deren Klänge und Klangfarben, auch ein wenig Notenlehre über die zwei Jahre Unterricht sind das Ziel. Letztlich auch das Interesse und die Neigungen auszuloten, welches Instrument das Kind nach der EMP erlernen möchte – auch



Rachel und Felicia

Finn und Tiaan

Interview 11

wenn es gegen die Vorstellung des z.B. „höchst“ musikalischen Vaters wäre, hat der Wunsch des Kindes Priorität!

Wie läuft eine Stunde ab?

Anton Hagspiel: Die Kinder werden immer dort abgeholt, wo sie sich befinden und so sind Konzentrationübungen durch Klatschen, Bewegen und auch Singen ein guter Einstieg, bevor die letzte Stunde kurz reflektiert und dann das neue Thema bearbeitet wird. Da wir unseren Lehrkräften bei der Auswahl ihres Programms freie Hand lassen, ist dies etwas schwierig allgemein zu definieren. Ziel ist in jeder Stunde, ein vorgegebenes Thema so zu bearbeiten, dass die Kinder ihrem Alter gemäß einen Zugang zu einem Musikstück, einer Geschichte, zu einem Tanz oder auch den verschiedensten Instrumenten gefunden haben. Elterninformation ist ein vitales Interesse jeder Stunde: entweder durch schriftliche oder auch mündliche Hinweise, dass die Stunde zu Hause „nachgearbeitet“ und das Thema nicht schon auf dem Heimweg in Vergessenheit gerät.

Was können Eltern zuhause tun, um ihr Kind musikalisch zu fördern?

Anton Hagspiel: Singen, singen, singen! Musik hören – aber bewusst, nicht nur als Berieselung oder als „Ersatz für Gespräche“ – relativ stressfreie Vorbereitung auf die Musikstunde in relativ geordneten Zeitabständen, insbesondere regelmäßig während der Woche. Eine Hinführung zum Musizieren erfordert wiederkehrende Impulse an den Tagen, an denen kein Unterricht stattfindet – das ist dann später beim Erlernen eines Instrumentes ja auch unerlässlich – weil Musik aber ein Lustfaktor ist, kann das sicher machbar, ja bereichernd sein. Ich lebe nicht auf einem anderen Stern, weiß sehr wohl, dass es da bei vielen unserer SchülerInnen Abweichungen gibt – das heißt aber nicht, dass man es nicht von Beginn an konsequent verfolgen sollte – auch wenn dieses Wort vielen „weh“ tun könnte – es ist die einzige



Muss ich mir Sorgen machen, wenn mein Kind negativ auf Musik reagiert?

Anton Hagspiel: Ich möchte diese Frage anders formulieren. Reagiert das Kind tatsächlich auf die Musik negativ oder sind es die momentanen Umstände, Tageszeit, Stimmung der Eltern, Umfeld, die eine generell negative Stimmung erzeugen? Ich denke, die richtige Musik zum richtigen Zeitpunkt wird dem Kind keine negativen Empfindungen vermitteln – da muss eine Gesamtanalyse der Umstände vorgenommen werden – ich wage zu sagen: Kinder reagieren per se nie negativ auf Musik, Erwachsene ja auch nur durch schlechte Erfahrungen in der Vergangenheit – gerade die wollen wir gar nicht erst aufkommen lassen.

Beschreiben Sie bitte, wie die Kinder die Früherziehung annehmen und wie sie reagieren.

Anton Hagspiel: Wir haben eine sehr große Zahl von Kindern in der EMP – in Waltenhofen, Hegge, Oberdorf, Stein, Immenstadt im Kindergarten und in der Villa, in Thalkirchdorf und Oberstaufen, in Missen, in Sonthofen in einem Kindergarten und in der Musikschule – insgesamt weit über 250 Kinder. Damit ist sicher schon ausgedrückt, dass der Zuspruch sehr positiv ist. Ich verschaffe mir auch einen Überblick darüber, wie die Kurse besucht werden und stelle fest, dass wir durchgängig eine sehr hohe Präsenz in allen Bereichen der

Augen zu und lauschen: Musikschullehrerin Iris Jung weckt bei (v.l.) Finn, Tillian, Tobias, Maximilian, Ricardo, Rachel und Felicia spielerisch deren Freude an Musik. Wo? In der Musikschule in Sonthofen. Foto: Cathrin Conradt

Musikschule in diesem Fach haben. Die Reaktion der Kinder ist, dass sie interessiert und wissbegierig mit dabei sind – viele nach Beendigung der Kurse dann auch weiter in den Instrumentalunterricht oder den Kinderchor wechseln – Musik weiter betreiben – das ist für mich die schönste Reaktion, die ich mir vorstellen kann – dass Steigerungen hier und dort möglich, denkbar oder in manchen Bereichen auch wünschenswert wären, ist sicher auch klar – sonst hätte ich ja auch keine weitere Perspektive mehr – die habe ich jedoch nach wie vor!

Interview: Cathrin Conradt

Kontakt

Musikschule Oberallgäu Süd e.V.
Musikschulleiter: Anton Hagspiel
Adolf-Probst-Str. 6 • Immenstadt
Telefon 08323 98416
E-Mail: msimmenstadt@gmail.com